## XX.

## Die Langweile.

Quel remède à l'ennui? sans doute c'est l'étude,
Plaisir toujours nouveau, qu'augmente l'habitude. (1)

Der physische Mensch fühlt schon eine gewisse Schwere und Unbehaglichkeit, wenn es ihm an Reizbarkeit fehlt, und so der geistige Mensch, wenn Empfindungen mangeln und Sinnlichkeit den Funken des Geistes verlöscht hat. Hieraus entsteht die Krankheit der Seele — Langweile — Leerheitsscheu (horror vacui) oder der Schmerz der Unthätigkeit, der mit dem Ekel große Aehnlichkeit hat. Dieser böse Genius waltet über der ganzen Erde und scheint sich von höherer Kultur, die er aber auch wieder mächtig befördert hat, am wenigsten verscheuchen zu lassen. Die Zeit, die für sich gar nichts mit uns zu thun hat, scheint uns lange, wenn wir etwas Angenehmes, kurz aber, wenn wir das Gegentheil erwarten. In jenem Falle trennt uns die Zwischenzeit von dem, was wir wünschen, die Horen scheinen mit Bleigewicht an den Füßen zu tanzen, das macht widrige Gefühle — Langweile; im letztern Falle aber befreit uns die Zwischenzeit, daher ist sie nicht lange, wie die Galgenfrist. Die Zeit galloppirt mit dem Missethäter zum Richtplatz, sagt Shakspeare, und schleicht wieder wie eine Schnecke mit der Braut zum Brautgemach.

(1) Die Langeweile scheucht wer sich mit Studien wohl bewehrt;
Solch ein Vergnügen, immer neu, wird durch Gewohnheit stets vermehrt.

Der zu langsame Gang der Ideen erregt Langweile, und der zu schnelle Schwindel. Das andere Geschlecht scheint kraft seiner Organisation der Langweile weniger unterworfen, als das männliche, desto mehr aber dem Schwindel, d. h. einer Ideenverwirrung; daher auch die schnellen Kreisbewegungen Schwindel verursachen, vorzüglich aber Höhen. Schwindel ist eine Krankheit des Gehirns, und Dr. Herz schlägt den Pyrmonter Brunnen vor, von dem aber Viele mit noch größerem Schwindel zurückgekommen sind. Dr. Herz muß nicht genau beobachtet haben. Das Wappen der Langweile ist ein aufgesperrter Kinnbacken, oder das Gähnen, was die Académie française so zierlich definirt hat: respirer en ouvrant la bouche extraordinairement et involontairement. (1) Hunger und Langweile sind nahe Verwandte, und daher müssen auch Beide gähnen; ihr Gegengift ist nur Thätigkeit und Sättigung, wie schon das Ausstrecken und Dehnen der Arme, Füße und des ganzen Körpers beweist. Das lebendige Wappen der Langweile ist der heilige Anton in Egypten — er geht jeden Augenblick aus seiner Höhle, sieht sich um, und dann nach der Sonne, ob sie sich denn noch nicht neige, und die Nacht herabkomme zum Schlafe!

Sonderbarer ist das Gefühl der Langweile, wenn wir eine Zeitlang zuviel sehen und zuviel treiben, so, daß es unmöglich scheint, daß Alles in einem so kleinen Zeitraume geschehen sein könne. Wir wollen Abwechslung und neue Sensationen. Sonne und Mond langweilen uns zuletzt, warum nicht auch die Sonne der Geliebten, sobald sie täglich im Hause auf- und untergeht? Selbst unsere Ideen verlangen Weile; gehen sie zu langsam, so entsteht die Langweile, gehen sie zu schnell, so folgt Verwirrung und Schwindel. Jede vorherrschende Leidenschaft erzeugt Langweile, so lange wir sie nicht befriedigen können, denn sie macht alles Andere unschmackhaft. Sanguinier

(1) Athmen, indem man den Mund außerordentlich und unwillkürlich öffnet.

haben daher weit mehr Langweile als das Phlegma; Verliebte haben nie Langweile, und man sollte von einer langen Meile nicht sagen: „Der Fuchs hat sie gemessen," sondern: „Verliebte haben sie gemessen." Damenlangweile ist hohen Standes, wie das Podagra; daher hört man gemeine Leute so selten davon sprechen, als das Genie, das jedoch durch Abstumpfung nicht selten in wahre Weiberlaune verfallen kann. Die Jahre machen hier auch einen großen Unterschied. Ohne Ungeduld kann ich jetzt auf Jemand warten, und bei einem meiner alten Lieblinge langweilte ich mich vorigen Winter, hätte aber vor vierzig bis fünfzig Jahren mit Dem Händel angefangen, der mir das gesagt hätte, bei — Plutarch!

Langweile, die Geißel der Einsamkeit, wie der höhern Welt, und das Produkt eines geringen intensiven Lebens, macht das Glück der Romane und gar vieler Bücher und fesselt selbst den lebhaften Franzosen, der so leicht mit seinem vous m'ennuyez angestochen kommt, an sein coin de feu, le feu fait compagnie, (1) nämlich Kaminfeuer; ein deutscher Kachelofen bringt ihn au désespoir. Langweile ist die recht eigentliche Schutzgöttin der Afterreden und Médisance (2) und dann des Spiels —

On croirait que le jeu console?
Mais — l'ennui vient à pas comptés
S'asseoir entre des Majestés
A la table d'une cavagnole! (3)

Langweile schuf das ganze Ceremoniengesetz des Visitenwesens, wie die Galanterie der Ritter und das Cicisbeat; denn ein Kind ist viel zu geschwinde fertig, um nicht der Langweile Platz zu machen. Eine Frau wird mit ganz verschiedenen Augen betrachtet vor und nach dem — Essen. Langweile hat alle

(1) Ihr langweilt mich — Winkel am Feuer — das Kaminfeuer macht Gesellschaft. — (2) Verleumdung.

(3) Läßt sich im Spiele Trost erjagen?
Bald kommt die Langeweile wieder
Und läßt sich unter Fürsten nieder,
Die am Hazardtisch Karten schlagen.

Künste des Schönen und allen Luxus erschaffen, und ist die Essigmutter von Tugenden und Lastern. In weichen Zeiten, wo Passivität mehr als starke Leidenschaft herrscht, die, wo nicht von der Regierung, doch schon von den Sitten an die Kette gelegt wird, muß Langweile vorherrschen, und die elektrischen Funken entladen sich auf versteckte Weise, oder höchstens ins — Dintenfaß. Arbeit oder Vergnügen muß einmal die Zeit tödten, was immer besser ist, als sich auf gut brittisch selbst tödten; eigentlich läßt sich aber die Zeit nicht tödten, denn sie ist unsterblich, daher förmliche Anstalten für die Langweile: Thee- und Kaffeevisiten — Höflichkeitsbesuche und pudelmäßige Aufwartungen — Mahlzeiten, Feste, Audienz- und Gallatage, Hochzeit-, Taufen- und Leichenceremonien, Ball, Theater und Spiel. Der Langweile verdanken wir die Erfindung des Weins und geistiger Getränke, und so auch die Gewohnheit, zu rauchen und zu schnupfen. Im Mittelalter mußte jeder Hof und jedes Höfchen seinen Narren haben, der „kurzweiliger Rath" hieß — sie sind noch, nur unter andern Namen, und die langweiligen Räthe hört man nicht gerne — vous m'ennuyez! ([1])

Nichts beweist mehr für die steigende Verfeinerung unserer Zeit, als die steigende Langweile. Unsere Damen machen sich hundert Kurzweilen aus reiner Langweile, und unsere gescheitesten Männer sagen und schreiben Dummheiten und begehen sogar welche aus reiner Langweile. Wir leben zu geschwinde, und haben daher Vieles ausgenossen, was die Alten noch spät genießen konnten, daher Langweile, diejenige ausgenommen, welche die Alten gaben in langen Reden und Predigten. Uebermaß des Genusses stumpft ab, und was kann dann der Weltling, der nie Begriffe von wahrer Freundschaft und häuslichem Glück, vom Vergnügen der Zurückgezogenheit in die Stille der Natur und unter Geschäften des Amtes für sein Vaterland,

([1]) Ihr langweilt mich.

oder unter Büchern, und am allerwenigsten Begriffe von der hohen Wollust, seine Begriffe zu berichtigen — haben kann, was kann er anders empfinden, als Langweile? und nun noch die Folgen eines zerrütteten Körpers? A merry life and a short one! (1) und Jenes ladet die Pistole, womit selbst Knaben ihren Lebensüberdruß besiegen zu müssen glaubten!

Der Wilde, den Langweile quält, sieht dem Spiel der Wellen zu; unsere Städter gucken zum Fenster hinaus, wofür sie Gott täglich danken sollten und dem Glaser. Was würden die Frauen, die auf Tribünen (oder auch auf dem Tische) am Fenster sitzen, sagen, wenn wir die Bauart unserer Alten wieder einführen wollten, wo die Fenster in Hof gingen, unter der Decke angebracht waren, und von Glasscheiben gar keine Rede war? In kleinen Orten ist es der Nachbar Gevatter, den Langweile auch ans Fenster treibt, oder gar ein Durchreisender, der entlangweilt, und ein Reisender im Wagen kann, wenn er will, alle Gesichter des Oertchens studiren im Durchfahren — was indessen noch Häuslichkeit verräth, denn in Städten treibt Langweile zum Hause hinaus. Moden reichen nicht mehr zu, den Dämon zu bannen, Bücher auch nicht, am wenigsten Erbauungsbücher — also Intriguen, Galanterien, Familienzwiste, Schmausereien, Casinos, wo Mann und Kinder tolerirt werden aus reiner Langweile. Die Sinne sind leichter zu unterhalten, als der Verstand.

Sollte die Langweile der Asträa in Himmel nachfolgen, was würde aus unsern Büchern, Karten, Zeitungen, aus unsern Schauspielern, Musikern und selbst Dichtern? Selbst die Gicht ist eine Wohlthat für die höhere Welt und ein Zeitvertreib, wie beim gemeinen Mann eine recht böse Sieben. Im Alter, wo man auf so Vieles verzichten muß, schützt

(1) Ein lustiges Leben und ein kurzes.

Kränklichkeit in der That gegen Langweile — man zählt die Zu- und Abnahme seiner Kräfte, die Stunde der Ruhe und die Stunden der Leiden; man sieht ins Taschentuch bei jedem Gebrauch, wie in das Gefäß der Unehre — und so sorgfältig, als nach der Uhr und dem Wetter, ob man sich eine Bewegung im Freien machen darf — am wichtigsten aber wird der Stuhlgang — man zählt die sedes (1) wie die Tropfen im Arzneiglase, unterhält sich mit Arzt und Wärter, und haben diese nur ein bischen Lebensart, so haben wir Unterhaltungsstoff mehr, als in der größten Gesellschaft.

Jeder Stand, jedes Temperament, jeder Einzelne scheint seine eigene Art Langweile zu haben, wie seine eigene Art Geistes- und Leibesschwächen. Langweile, oder Ekel an sich selbst, findet der gemeine Kopf im Umgange mit sich selbst, der helle Kopf am ehesten in Gesellschaft, und daher zieht er die Einsamkeit vor, ohne, wie Baco will, ein Thier oder ein Gott zu sein. Verliebte haben nie Langweile, weil sie immer mit sich selbst beschäftigt sind, und Leichtsinnige, wenn endlich die Folgen des Flottlebens wie Meereswellen über sie zusammenschlagen, suchen sich zu betäuben im Weltgetümmel. Gefangene haben Spinnen, Mäuse, Ratten ꝛc abgerichtet; Browne zu Darfour sogar zwei junge Löwen, und zu ihren Gesellschaftern erhoben, und Trenk machte Zinnbecher. Rauchen, Trinken, Kartenspiel, Journale, Zeitungen, Bücher, Bälle, Visiten und Reisen ꝛc. sind Gegenmittel der Langweile; Weiber spielen, wie Montagne's Katze, mit Männern, so lange sie noch jung sind, im Alter machen sie auch wohl eine partie d'église. (2) Alle Romane und Komödien verlassen ihre Helden, wenn sie solche glücklich in die Ehe gebracht haben; das Einerlei der Ehe ist keiner Beschreibung werth, und daher sagte jene Frau, über deren Gähnen der Mann verdrießlich ward: „Ich und Du sind ja Eins, und wenn man allein

(1) Stuhlgang. — (2) Lustpartie nach der Kirche.

ist, langweilt man sich." — Am Besten, beide Theile gehen in Bäder, und am Allerbesten, in zwei verschiedene Bäder!

Aus Langweile schlafen Viele, um doch Etwas zu thun, und einer meiner Bekannten läßt sich bis zum Einschlafen von seiner Frau am Kopfe krabbeln. Gar viele Nägel an der Hand und Flecken in den Kleidern würden nicht so in Ordnung gehalten ohne Langweile. Ein anderer meiner Bekannten läuft im ganzen weiten Hause und selbst in den Stallungen herum, um das Gesinde auszuhunzen, das er in der frühern noblern Zeit wie ein Landjunker herumgeprügelt hätte. Mich befällt Langweile, wenn ich gerade mit einer Idee ins Reine gekommen, solche niederschreiben will, und nun ein Besuch kommt — es ist die Langweile des Verliebten bei einem gestörten Rendezvous; auch pflege ich in Langweile ein Liedchen so vor mich hin zu brummen, und that dies einst auch im Vorplatz k. k. Oberpolizeidirektion zu Wien, als ein alter, ernster, hochfrisirter Kopf aus der Thüre blickte und zürnend sagte: „Wos mocht's vor Exzessen!" Die Römer zerrieben die Zeit, die Franzosen tödten sie, wir vertreiben sie, und ein großes Hülfsmittel sind Romane und andere Lesereien, daher auch Miß Edgeworth die Memoiren des Grafen Greenhorn, den Langweile plagt, geschrieben hat, ausdrücklich gegen Langweile und vielleicht aus Langweile; aber sie sind gut geschrieben.

Ein Hülfsmittel gegen Langweile muß ich noch nennen, worüber sich vielleicht Viele wundern, und noch Mehre mich aushunzen möchten — gewisse geheime Gesellschaften gewisser großer Städte, wo ich so oft über Schwachköpfe gelacht und respektive mich geärgert habe, die sich für ihr gutes Geld mit Mysterien, Hieroglyphen, Ceremonien und Ritualien bedienen lassen und mit allegorischen Gaukeleien aller Art, und eigentlich gar nichts davon haben, als etwa das, was sie mit dem Maule davon tragen — aber sie haben die Zeit vertrieben

— und ist es nicht viel werth, daß die eingeweihte Ordensgans so hoch über den Profanen zu stehen glaubt, als vormals das auserwählte Volk Gottes über allen Völkern der Erde? Wenn man Klagen hört über das Unwesen der Vetter- und Basenverbindungen, der Standescollegien und Adelsconnexionen, der Maitressen- und Kammerdiener-Liaisons, vermisse ich jene Connexionen geheimer Gesellschaften, nicht viel reiner als jene anderen Kanäle im Staate, und frage mit Friedrich, der in ihnen ein grand rien fand: Est-ce que ses fous s'assemblent encore? ([1])

Sanguinier und liebe Jugend bekommen gar gerne Langweile bei Phlegmatikern, alten Leuten und unter Pedanten auf Schulen, Universitäten und allerwärts, wo es steif zugeht — und Langweile ist bekanntlich ansteckend, wie Gähnen. Pedanten fühlen so selten als das Geschlecht Langweile, weil sie jede Kleinigkeit interessirt, und ihre Kunst, Langweile zu machen, besteht in der Kunst, Alles zu wissen und zu sagen. „Aller Anfang ist schwer," sagt das Sprüchwort; aber gar viele Redner widerlegen es: der Anfang ist ihnen leicht, aber schwer das Ende zu finden, wenn sie einmal so recht im Zuge sind. Indessen werden auch freier denkende Lehrer wieder ihrerseits gelangweilt, wie selbst der Condukteur des Professor Schultes ganz klar einsah — „Sie müssen immer dieselbe Straße fahren, wie ich," sagte er, „immer dasselbe lehren, das muß langweilen — und ich — ich komme jedoch durch Pferde auf meinem Wege noch weiter, als Sie auf dem Ihrigen durch F — F — F —" hier gab der Wagen solche Stöße, daß er sich nicht ganz aussprechen konnte, und das Gleichniß war unterbrochen!

Lebhafte Menschen langweilt schon das Wetter, und Menschen, die wir nicht leiden mögen, langweilen uns mit ihren besten Einfällen. Hochadelige Damen können sich in der besten bürgerlichen Gesellschaft ennuyiren à la mort, wie bürger-

([1]) Ein großes Nichts. — Kommen diese Narren noch zusammen.

liche Denker in den Antichambres und an der vornehmsten Tafel, in den Modegesellschaften großer Städte, oder in den Casino's kleiner Orte, wo einige Frauen die Damen spielen, und man sich auch amusiren kann mit etwas Sinn für das Komische und für Karikaturen. Der Höfling ennuyirt sich allerwärts, wo kein Hof ist, und erwartet mit weit mehr Sehnsucht den Aufgang (Lever) seiner Hofsonne, als der kranke Schlaflose den Aufgang des Gestirns, das Allen leuchtet.

Um Langweile zu verbannen, guckt manche Frau in Spiegel, und der Mann zieht die Hosen hinauf, oder legt Haare und Halsbinde zurecht — eine Prise Tabak, ein Blick auf die Taschenuhr, auch wohl in die Töpfe auf dem Herde, oder in den Viehstall, wenn er gut besetzt ist, entlangweilen Manchen, wie mich ein angezündetes Rauchkerzchen. Einer meiner Bekannten kann Stunden lang am Fenster stehen auf einem Dorf, und nicht à la Lichtenberg, und doch entlangweilt er sich — ein Brief, ein kleiner Bericht beschäftigt ganze Vormittage, und der schwäbische Merkur die ganze Woche — er belustigt mich, statt mich zu langweilen, dadurch, daß er in unserer Zweisprache, wenn ich so sagen kann, immer meine letzten Worte wiederholt: „Ja, das ist wahr!" und nun die letzten Worte: so daß ich ihm wohl sagen dürfte: „Widerspreche, damit ich weiß, daß wir unserer Zwei sind." Wenn die Frau eines andern Nachbarn verreist ist, erfahre ich es sogleich — „O kommen Sie doch ein bischen herüber," sagt mir der Bediente, „der Herr läuft wieder überall herum, im Zimmer, Küche, Keller und Stall — nichts ist ihm recht — hier findet er ein Stäubchen, das er leichter selbst wegwischte, oder was ihm nicht recht steht, recht stellte, statt Alles herbei zu trommeln — von seinen eigenen Büchern hat er wohl schon zwanzig geholt und wieder hingestellt — er jagt uns Alle durcheinander zum Erbarmen — kommen Sie doch!" Diesem Mann war es ein Hauptspaß, wenn er die Spielge-

sellschaft, nachdem ich mich fortgeschlichen hatte, ans Fenster führen konnte, wenn er noch Licht bei mir sah — „Sehen Sie? er lernt noch! nur Spielen will er nicht lernen!"

Mit galanten Weibern, wenn sie sur le retour (1) sind, steht es am schlimmsten, denn Alles macht ihnen Langweile: junge Männer haben zuviel, alte zu wenig Ehrfurcht vor ihnen: ihr eigenes Geschlecht interessirt sie zu wenig, so wenig als Natur und Bücher, und die Kirche ist außer Mode — was anfangen? — Gähnen — aber Gähnen macht einen breiten Mund — mit den Zähnen steht es längst so so — was anfangen? Oekonomisch werden in Allem — wie gemein? — Also spielen und schlafen. Eine Dame, die ganze Nächte munter durchspielt, geht eben so munter um acht Uhr zu Bette, wenn sich keine Partie arrangiren läßt, was doch tausendmal besser ist, als das Mittel gegen Langweile in rohen Naturen, die Kinder und Hausthiere herumprügeln. So erfuhr ich sogleich die Langweile und den Unmuth eines herrschaftlichen Kutschers, wenn ich im Stalle die Pferde stampfen und die Peitsche knallen hörte — es war ihm schon zur Gewohnheit geworden, weil ihm Niemand etwas sagte, wie das Saufen pro lubitu auf der Reise — was doch nicht von Langweile herkommen konnte — es war ein guter Mann, und so nahm ich ihn in Kur, und die Kur gelang.

Zank und Hader in Familien hat häufig keine andere Quelle, als Langweile — man läßt sie zunächst am Gesinde aus, den unglücklichen Freunden. Wenn bei Tische Stille eintritt und der Engel Langweile umhergeht, so spielt der Eine mit Messer, Gabel und Teller, der Andere dreht Brodkügelchen (Wachskügelchen werden vielleicht noch weit mehrere gedreht), der Dritte hustet oder schneuzt sich, der Vierte spricht vom Wetter, der Fünfte läßt wohl gar ein Glas oder einen Teller, oder die Serviette fallen, und der Langweiligste putzt

(1) Wenn es rückwärts (abwärts) geht.

gewöhnlich das Licht, wenn er nicht gerade an seinen Nägeln kaut oder mit der Halskrause tändelt. Ein alter Hypochonder, der nicht gerne sah, wenn Frau und Töchter ausgingen, jedoch zu Zeiten fühlte, daß sie doch eine Veränderung haben müßten, ließ alsdann Frühstück oder Mittagessen nicht auf den gewöhnlichen Ort bringen, sondern auf den Balkon und ans Fenster. Im Mittelstande ist es nur allzu gewöhnlich, daß Dienstboten die Ableiter der Langweile sein müssen; gerade so wie in Grübels Frau Basen:

Ach! Frau Booß, Sie glabens nit!
Wie ich in meina schänd und ried —

klagt die Eine, und die Andere:

Meina is noch dumm dazou
Denn die bricht mir Alles z'samm,
Und wegschicka, wenn ich's thu',
Bringt's der Teufel nimmer ham!

Helvetius behauptete, die Affen würden Menschen werden, wenn sie sich langweilten, was indessen keine Noth hat, so lange sie uns nicht in ihren Menagerien halten, oder in ihren Naturalienkabinetten. „Ich habe nie Langweile," rühmt sich mancher leere Kopf, und man könnte ihm sagen, „die Thiere auch nicht," und Schnecken und Maikäfer und Frösche hangen oft Stunden lange aneinander ohne Langweile. Langweile kann die besten Köpfe befallen, und scheint uns von Mutter Natur gegeben zu sein, wie der Schlaf auch, zur Erholung. In Stunden der Langweile zählte Mendelssohn die Ziegel auf den Dächern, und ein alter pensionirter Kreislieutenant studirt Raffs Naturgeschichte vielleicht zum Hundertunderstenmal! Ja, Mancher ist schon aus Langweile Selbstmörder geworden; die meisten Selbstmörder waren ohne Weiber, die ihnen die Langweile, wäre es auch nur durch Widerspruch, vertrieben hätten, und unter Britten finden wir die meisten, die auch Destouche's Grabschrift angeht:

Cit gît John Robert Ecuyer,
Qui se pendût pour se désennuyer. (1)

Es ist unstreitig die sicherste Methode, um sich auf immer die Zeit zu vertreiben. Ein brittischer Oberst erschoß sich, laut seines hinterlassenen Briefes: weary of live, and tired of buttoning and unbuttoning, (2) und schloß mit dem Verse:

The very best remedy after all
Is a good resolution and a ball! (3)

Britten erschießen sich; andere Nationen vertrinken ihre Langweile, wie im Norden; der Deutsche und Holländer verraucht sie, der Franzose vertanzt oder versingt sie, der Spanier verbetet oder verseufzt sie, der Italiener verschläft — der Pole verflucht sie — Türken und Orientalen verruhen sie und nehmen zwischen hinein Opium und Betel. Ich verlese sie, und Weihnacht geht bei mir nicht aus, denn jede Jubilate und Michaelismesse, und jede Auktion ist mir Weihnachten, und zwischen hinein eine kleine Luftveränderung; die Langweile des Winters führt auf allerlei, und so wie Kinder des Leibes daher datiren, so auch Kinder des Geistes, und daher ist der Ostermeß-Katalog stets fetter, als der Michaelis-Katalog. Im Mittelalter vertrieb der Adel seine Langweile mit Turnieren, Kreuzzügen, Fehden, Jagd, Saufgelag und Galanterie, und die Klerisei die ihrige mit Singen und Beten, Essen, Trinken, Schlafen, Verketzern, und auch mit andern Dingen der Weltkinder. Jetzt ist Antichambriren, Soldatenspiel und Jagd, Karten, Theater, Lektüre, Kunst, Putz und Liebeleien an die Stelle getreten; wozu beim Landadel noch Pferde-, Ochsen-, Schafe- und Schweinhandel kommt. Arme Leute, worunter zum Theil jetzt auch die Geist-

(1) Hier ruht John Robert aus Engelland,
Er hing sich auf, damit die Langweil' ihm schwand.
(2) Des Lebens überdrüssig und des Zuknöpfens und Aufknöpfens müde.
(3) Das beste Mittel, das Allen sich beut,
Ist eine Kugel und Entschlossenheit.

lichkeit gehört, haben weniger Langweile, denn sie haben Arbeit und Bedürfnisse — wahre Wohlthaten des Himmels, wenn die erste nur nicht zum Sklaven macht, und jene es nur am Nothwendigen nicht fehlen lassen. Die Tabakspfeife schützt manche Dörflinge vor Langweile, und bei rechten Rauchern und Schnupfern könnte man aus dem mehr oder mindern Vorrath des Tabaks und der Asche die größere oder geringere Langweile fast mathematisch bestimmen. Prediger, die Bienenväter sind, könnten sich das ganze Jahr hindurch schützen mittelst eines Bienenkorbs von Glas — und Bettler machen aus Langweile, wie manche Hausfrau auch, Jagd auf Läuse und Flöhe!

Langweile fühlt auch der Gebildetste in Gesellschaft, wo der Rosenkranz der Wohlstandsziererei bis zum letzten Kügelchen abgefingert wird, und so auch auf Reisen bei einer Windstille zur See (wenn nicht ein Tummler oder fliegender Fisch und sein Verfolger Unterhaltung gewähren), auf Flüssen und auf Postwagen, wenn gleich Langweile in Gesellschaft immer noch erträglicher ist, als in Einsamkeit. Von Kirchberg nach Nürnberg mußte man (sonst) von Morgens vier Uhr bis Nachts zwölf Uhr auf dem Dorfe Bürgel den Würzburger Wagen erwarten, und dann noch wohl zwei Stunden extra wegen Expedition — endlich kam der Wagen, beladen mit einigen alten Grazien, mit Viktualien und Branntwein versehen und mit Schnupftabak; mit diesen mußte ich reisen und mich wachend zu erhalten suchen, damit nicht Gesicht auf Gesicht zu ruhen komme — ich lernte Geduld und mich strecken — aber die Qual der Langweile war so stark, als bei dem Hungrigen, wenn der Wirth zwar den Tisch deckt, aber nicht aufträgt, oder bei dem Verliebten, wenn das Stelldichein Hindernisse findet, und der Argus das Licht nicht auslöschen, oder ins Bett sich drücken will.

Schwere Langweile empfindet man auch in den Vorzimmern der Großen und Mächtigen (wo doch manchmal noch die Künste entlangweilen), und noch mehr in einem wildfremden

Lande, dessen Sprache man nicht versteht, und unter Leuten, die keine fremde Sprache sprechen, was einem Deutschen selbst im Vaterlande begegnen kann. Wer versteht die Platten, die Aelpler, oder auch die Oberschwaben? Der Reisende auf der Lüneburger Heide hat sicher mehr Langweile, als im deutschen Süden, nirgendswo aber vielleicht mehr, als in einer schnurgeraden, stundenlangen Allee, z. B. von Wien nach Laxenburg und von da nach Schönbrunn — und zu Fuß. In Gefängnissen und Quarantaineanstalten drücken alle Mauerinschriften die peinlichste Langweile aus, und zu Marseille las ich die schönste arabische: „Das Leben ist eine Quarantaine für das Paradies."

Aspettar e non venire,
Star in letto e non dormire,
Ben servir e non gradire,
Son trè cose a far morire. (1)

Alles, wozu Langweile bringen kann, lernt man am genauesten in der höhern Welt kennen, allenfalls auch in Klöstern oder auf Dörfern, wenn man nicht Bauer ist. Klöster, die bei ihren Regeln nur wenig Psychologisches hatten, arbeiteten dennoch der Langweile psychologisch entgegen, daß sie die Beschäftigungen in kleine Zeiträume vertheilten und so wechselten. Hart ist die Langweile, die man in Vorlesungen und Predigten empfindet, am quälendsten aber, wenn ein Schöngeist seine Geisteserzeugnisse vorzulesen anfängt und fortfährt zu lesen mit steigendem Enthusiasmus, ohne zu bemerken, daß Alles sich schon eine halbe Stunde langweilt und Mehrere selig entschlafen sind. Ein Throninsaß braucht hundert Feste, Gesellschaftskavaliere, Länder und Regimenter und Menschenblut, wo der Gelehrte höchstens ein Buch braucht, Papier, Dinte, Feder und quan-

(1) Erwarten, ohne daß man das Erwartete erblickt,
Im Bette liegen, ohne daß der Schlaf uns glückt,
Gar redlich dienen, ohne daß man vorwärts rückt,
Ist solch ein Uebel, daß es mehr als Tod uns drückt.

tum satis. Becker hatte das nicht zu Magdeburg und schrieb mit einem Pfeifenraumer auf Birkenrinde von seinem Brennholz, oder auf das Blei, das seinen Tabak enthielt. Der Dorfjunker möchte vor Langweile vergehen, der weder Schreiben noch Lesen mag, und Denken am allerwenigsten lernen mochte; daher gar oft Menschen, die sich in der Einsamkeit gerade am meisten gefallen, auf das Compliment: „Lassen Sie sich die Zeit nicht lange werden, ich muß jetzt fort," erwidern: „O nein! dazu gehören ja Zwei!"

Uebersättigung, Geistesleere, Eitelkeit und Sittenverderbniß werden gestraft durch Langweile, die endlich die Organe so verstimmt, daß nur Arzt und Diät helfen können. Langweile ist eine wahre Krankheit, welche die Aerzte billig noch auf ihre lange Liste setzen sollten; denn sie ist die Mutter der Hypochondrie und Hysterie... Günstlinge der Großen, welche die höchsten Ehrenstufen erstiegen und nichts mehr zu wünschen haben, verfallen gerne in Langweile, die am besten durch einige Jährchen Verbannung unter einfach lebende gute Menschen geheilt wird, oder durch ein Intermezzo auf der Festung. Friedrich studirte zu Küstrin aus Langweile die Bibel, und muß es vergessen haben, als er als König seinen Neffen in den Regeln der Dichtkunst unterrichtete, sodann eine Probe verlangte, und der Prinz ein Gedicht lieferte über die Langweile, das mit der Zeile endete:

Et même
Voltige sous le dais des rois (1) —

Qu'est-ce que cela? (2) fragte Fritz voll Ernst: „Nun! haben Euer Majestät nicht selbst gegähnt in der Audienz, die Sie dem türkischen Gesandten gaben?" Fritz lächelte, gab aber doch keine Stunden mehr in der Dichtkunst.

(1) Sie schwebt auch über der Fürsten Thron.
(2) Was soll das?

Im Conclave muß die fürchterlichste Langweile geherrscht haben, wenn der heilige Geist so lange nicht kam — bei Benedikts XIV. Wahl säumte er sechs volle Monate — und gleich fürchterlich ihr Zepter zu Wusterhausen regiert haben, wenn König Friedrich Wilhelm I. nach der Tafel oft drei Stunden lang im Großvaterstuhle schnarchte, und Gemahlin und Kinder neben dem Stuhle sein Erwachen abwarten mußten; was ist dagegen das halbstündige Schläfchen an der Abendtafel eines gutmüthigen Fürsten? Langweile quält die Großen wahrlich mehr als die Arbeit den Armen, und zur Zeit des Genusses und des Schlafes ist der Arme reicher, als alle Große und Aftergroße. Wollten sie den klagenden Völkern helfen, würden sie selten gähnen und solches dem Sultan Wampum oder ihren Höflingen überlassen! L'Europe m'ennuye! (1) sagte Napoleon und marschirte nach Rußland! Der Langweile der Grande Nation, in welche sie die ewigen Revolutionsstürme nothwendig versetzen mußten, hatte er seinen Kaiserthron zu verdanken, auf dem er Langweile hatte, um größerer entgegen zu gehen; mit seiner Entfernung trat in Europa eine große Leere ein, wenigstens bei Zeitungslesern und Napoleoniden; Niemand aber empfand sie wohl mehr, als der Mann L'Europe m'ennuye auf einer Insel, die gar viele Bewohner selbst als einen Verbannungsort ansahen, das Auge sehnsuchtsvoll nach Old-England gerichtet, wo die Einsamkeit nur dann und wann erfreut wird von einem heimkehrenden Ostindienfahrer.

Nur Denker haben nirgendswo und selten Langweile: sie sammeln ihre Gedanken am besten auf Spaziergängen, wie Jean Jacques, oder vom Fenster aus in die Straße sehend, wie Lichtenberg. Manchen gelingt Alles am besten im Bette, wie Descartes, und Galiani arbeitete nie mehr, als wenn er wegen eines Uebels, in Frankreich rhume ecclésiastique

(1) Europa langweilt mich.

genannt (oder in der christkatholischen höhern deutschen Welt Katarrh), das Zimmer hüten mußte. Ein berühmter Componist setzte seine besten Werke auf dem Abtritt, der alle Rücksichten verdient, schon als ein alter großer Beförderer des Nachsinnens und moralischer Betrachtungen. Wie mag man sich wundern, wenn so Viele gar nicht davon wegzubringen sind, oder sich ärgern, wenn man warten muß; nur muß es nicht unmittelbar vor Tische sein, und der so gründliche Betrachter oder die Betrachterin nicht die Speisen vorlegen.

Wie geht Alles leichter von Statten, wenn ich eine frische Pfeife fülle und ihren Dampf mit dem Blau des Himmels zum Fenster hinaus, oder der schönen Natur um mich her, vermählen kann, und gerade die heitersten Gedanken hatte ich schon oft, wenn es mir erlaubt war, mich in einer recht bunten Gesellschaft, z. B. am Jakobimarkt zu Hall, ungestört und unbefragt in einen Winkel hinzupflanzen, was man leider aber nur in recht großen Städten kann, wo man nicht gekannt ist, und nicht auf Leutchen stößt, die ihre Nase nach der St. Michelsspitze gerichtet zu haben scheinen. Garve war selbst zu Breslau, das doch nicht unter die kleinen Städtchen zu zählen ist, nicht besonders gerne in Gesellschaften gesehen, die er mehr geliebt zu haben scheint, als sich von einem Philosophen erwarten läßt, denn man scheute den Beobachter! Eine Parforcegesellschaft, eine langweilige Predigt, eine Vorlesung ꝛc. haben schon oft die heitersten Ideen gereift, gerade weil man sich langweilte, und der Geist sich seines Sieges freute über äußere Hindernisse. Schriftsteller, die beliebt sein und bleiben wollen, sollten daher nichts mehr fliehen, als Cicero's Redseligkeit und Wielands Parenthesen und Schachtelperioden!

In jenen Zeiten, wo man Predigten nachschrieb (selbst ein Fürst schrieb 1782 noch die Predigten seines Obersuperintendenten nach, und wir Schüler mußten ohnehin jeden Sonn-

tag Rede stehen), mag manche Hochwürden, worunter auch Professoren und Rektoren, da sie alle der ersten Fakultät angehörten, die Freude gehabt haben zu glauben, Alles schriebe ihnen nach, während mancher helle Kopf schon damals, um sich von Langweile zu entbinden, ganz andere und seltenere Ideen zu Papier brachte, als die grassen Kanzelideen, die die ganze Kirche hätten verdunkeln mögen, wenn bloße Ideen die Körperwelt verdunkelten; meine Wenigkeit pflegte zu — zeichnen. Langweile erzeugte schon tausend Lächerlichkeiten, aber auch schon manchen herrlichen Entschluß, manche treffliche Erfindung, manches nützliche Buch, und wenn dieses Buch etwas Gutes ist, so gebührt der Langweile ihr Antheil.

Schwerlich gibt es Menschen, die nicht von Zeit zu Zeit Langweile anwandelte, und wenn es keine Charlatanerie ist zu behaupten, daß Gelehrte nie Langweile hätten, so kann dies bloß von Mönchsmeditationen verstanden werden. Je gebildeter der Mensch, desto eher wandelt sie ihn an; der Mensch ist einmal gesellig, und verfeinerte Erholungen sind nicht so zur Hand, wie anziehende Beschäftigung, daher auch Bauern und Wilde, wie Handwerker wenig oder keine Langweile haben. Freuden des Verstandes sind nur für die Minderzahl, Freuden der Sinnlichkeit aber für Alle, und daher findet der gemeine Mensch eher Langweile mit sich selbst, der Denker aber mit der Gesellschaft, und selbst der Gebildete unter rohen Leuten ohne Kultur und Selbstkenntniß. Alltagsmenschen ist Einsamkeit und Langweile gleichbedeutend, und die Kunst, allein sein zu können mit Vergnügen, steht höher als die Kunst, sich und Andern in Gesellschaft zu gefallen, und scheint auch höhere Kräfte in Anspruch zu nehmen. Imaginationsmännern gelingt jene Kunst am besten; aber es muß eine glückliche Einsamkeit sein, sonst überschnappen sie gerne. Wenn man auch mit seiner Zeit noch so sehr geizt, wovon Weltlinge abermals fast gar keine Begriffe haben, hat man dennoch eine

Viertelstunde, wo man zum Fenster hinaussieht, ohne etwas zu sehen, selbst ohne etwas zu denken — thut aber nichts; bei der Heimkehr in sich selbst lacht man um desto herzlicher über sich selbst.

Wer dem Umgang ausschließlich huldigt, fühlt Langweile, sobald dieser fehlt, und wer bloß der Einsamkeit lebt, findet sich wieder unbehaglich in Gesellschaft, daher wir Amphibien sein und in einem doppelten Leben wandeln sollen — wie Sokrates und Perikles, die sich zu Zeiten bei Aspasien begegneten, wie Condé und St. Evremond bei Ninon. Man erzählt sich vom Duc de G., daß er den witzigen, aber sonderbaren Duc de Lauragais so liebgewann, daß er ihn täglich besuchte, ihm Eins vorplauderte, letzterer aber sich von der medizinischen Fakultät ein Gutachten ertheilen ließ: ob man aus Langweile sterben könne? Ja! sagte die Fakultät, und nun gebrauchte er ihr Responsum als Beleg einer Kriminalklage gegen G., daß er ihm nach dem Leben trachte, da er ihn täglich langweile — es war ein recht sarkastischer Muthwille, der aber Geld kostete. Habe ich meine gütigen Leser nicht eingeweilt (ennuyer), sondern entweilt (amuser), so opfere ich dem großen Geist eine Pfeife des reinsten Ulmer Gesundheitsknasters, so oft man auch bei Zunder, Stahl und Feuerstein Hülfe suchen muß wegen der vielen Rippen!

Höhern Wesen muß nichts Komischeres vorkommen, — wenn anders das Komische nicht unter ihrer Würde ist, wie es einigen gravitätischen Menschen sogar scheinen will — als gerade der Mensch, der über Lebenskürze und dann wieder über Langweile klagt. In der Jugend gäben wir oft ein Jahr für eine Stunde, die wir erwarten, und im Alter finden wir nichts flüchtiger als die Zeit, weil wir Rechnen gelernt haben, und Mancher würde Zeit kaufen, wenn sie käuflich wäre. Das einzige und beste Gegenmittel gegen Langweile bleibt immer: bestimmte Berufsgeschäfte oder Studien. Wenn die

physischen Bedürfnisse abgethan sind, bleiben noch vierzehn Stunden, und hier ist der Arbeiter glücklicher als der Müßiggänger; jener freut sich des Gelingens der Arbeit und ihres Lohnes, die Stunden eilen dahin unbemerkt, während dieser vor Langweile verzappeln möchte — die gerechteste Naturstrafe des Müßiggängers und der Independenzsucht unserer Tage. Als der Schöpfer Adam und Eva in den Garten setzte, hieß es, ut operaretur eum, ([1]) und unsere Alten griffen an, wie der Landmann: „Mit Gott! in die Händ' gespuckt!" —

Langweiliger Besuch macht Zeit und Zimmer enger,
O Götter, schützet mich vor jedem Müßiggänger!

([1]) Damit er ihn baute.

---